

Sidra Sch^elach-l^echa, 25. Siwan 5781

Toralesung: B^emidbar (4BM): 14:11 - 45; Haftara: J^ehoschua 14:1 - 15.

04.06.2021 18.45 Ma'ariw l^eSchabbat

05.06.2021 10.00 Schacharit l^eSchabbat

Live Streaming: <https://www.youtube.com/channel/UC6m5EJQu3x04EvapqMpG3vg>

So wie ER, sollst auch du

Sch^elach l^echa zeigt uns eine Besonderheit in der Beziehung Gottes zum Menschen. Mosche schickt zwölf Kundschafter (einen pro Stamm) in das Land K^ena'an, um zu sehen, ob im Land tatsächlich Milch und Honig fließen, das heisst, ob man dort gut leben und ob es erobert werden könne. Bei der Rückkehr rapportieren zehn von ihnen ein dramatisches Bild: «Dort leben Riesen, wir können es nicht erobern. Es ist ein Land, das seine Einwohner frisst.» Zwei Kundschafter trachten die Israeliten davon zu überzeugen, dass das Land fruchtbar und zu erobern sei. Das Übel ist aber schon gesät. Das Volk beschwert sich bei Mosche und Aharon, dass sie sie aus Ägypten geführt hätten, um in der Wüste zu sterben. Die Israeliten fordern die Rückkehr nach Ägypten. (B^emidbar 13, 1-14, 45). Daraufhin lesen wir wie Gott sich über diesen Verrat aufregt und wie Er droht, das Volk zu vernichten und wie Mosche es gerade noch schafft, Gott davon abzuhalten. Anstelle von der Vernichtung des Volkes, ist es der unzufriedenen Generation, die aus Ägypten geflüchtet ist, nicht gegeben, in das verheissene Land einzuziehen.

Wir lesen diese Woche über die spannende Dynamik zwischen Mosche und Gott, in der Gott sich von Mosche überzeugen lässt: «Vergib doch die Schuld dieses Volkes, wie es deiner grossen Gnade entspricht und so wie du diesem Volk vergeben hast von Ägypten bis hierher. Da sprach der EWIGE: Ich vergebe nach deinem Wort.» (B^emidbar 14, 19-20). Diese zwei Verse bilden in der Liturgie den Rahmen für Jom Kippur; sie werden am Anfang von Kol Nidre und am Ende der N^eila gesungen. Die Essenz dieser zwei Verse ist, dass jeder, der bei einer anderen Person in der Schuld steht, diese gestehen und um Vergebung bitten soll. Der Betroffene ist danach verpflichtet, den Schuldner von seiner Schuld zu erlösen.

Das ist einfacher gesagt als getan. Handelt es sich um materielle Schulden, ist das Einlösen davon leichter, handelt es sich jedoch um eine emotionale Schuld, zum Beispiel durch psychische oder körperliche Verletzung, ist die Vergebung kompliziert und oft schwierig. Die Verletzung kann das 'Opfer' in zerstörerische Wut oder Depression versetzen. Wenn der 'Täter' in aller Aufrichtigkeit um Vergebung bittet, muss sie laut Rambam (Maimonides, 12. Jh. Spanien, Ägypten) auch gewährleistet werden: «Der beleidigten Person ist es verboten, grausam zu sein und nicht zu vergeben, denn dies ist nicht der Weg des Samens Israels. Falls der Täter einmal oder sogar zweimal um Vergebung gebeten und gebettelt hat und wenn die beleidigte Person weiss, dass der Andere für die Sünde Busse getan hat und Reue empfindet für das, was getan wurde, soll die beleidigte Person vergeben.» (Mischne Tora, chowel umasik 5, 102).

Vergebung ist ein grosses Gut; für den Täter und für den Verletzten. Täter und Verletzter können sich von der Belastung der Verletzung, ob verursacht oder erleidet, reinigen und sich mit positiver Energie dem Leben und dem Anderen widmen.

Der Auftrag «hinter Gott zu gehen» (D^ewarim 13, 5) wird im Talmud in praktisches Handeln übersetzt: «So wie der Heilige gelobt sei Er, den Nackten kleidet, so sollst auch du den Nackten kleiden. So wie der Heilige gelobt sei Er, die Kranken besucht, so sollst auch du die Kranken besuchen.» (Talmud Bawli Sota 14a).

Ich füge hinzu: So wie der Heilige gelobt sei Er vergibt, so sollst auch du vergeben.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim